

ANZEIGE



BANK BEHRING & EBERLE

NEWS

Schweizer Sporthandel: Guter Start, aber kein Rekord

ST. GALLEN – Der Sporthandel ist in die Wintersaison 2003/04 zwar um einiges besser gestartet als vor einem Jahr. Die Rekordumsätze des Vorjahrs dürften aber in der laufenden Saison 2004 nicht erreicht werden. In der vergangenen Saison hatte der Sportfachhandel von einmaligen Wintersportverhältnissen profitiert. Für die Wintersaison 2003/04 dürfte nur eine «schwarze Null» resultieren, wie der Verband Swisso am Montag mitteilte.

Starker Skimarkt

Der Skimarkt dürfte sich in der laufenden Saison mit einem Umsatz von 152 Mio. Fr. und damit einem Plus von 2 Prozent auf hohem Niveau halten. Die Branche rechnet mit 325 000 Paar verkauften Skis (+4 Prozent). In der Schweiz fahren rund 2 Millionen Menschen Ski. Der Boardmarkt hingegen verzeichnet nach wie vor Mühe, sich zu halten. Mit einem Verkaufsvolumen von 43 Mio. Fr. verliert der Snowboardmarkt erneut an Terrain (-2 Prozent). In der laufenden Saison werden schätzungsweise 81 000 Snowboards verkauft werden. In der Schweiz gibt es rund 586 000 Snowboarder. Swisso spricht von einem Schuhjahr. Der Schuhmarkt werde um rund 5 Prozent auf einen Umsatz von 92 Mio. Fr. oder 303 000 Paar Schuhe zulegen. Eine Nullrunde gibt es hingegen bei den Snowboardschuhen. Die Schneesporthelme sparen auch an der Bekleidung. Das Bekleidungsgeschäft wird um 3 Prozent auf 187 Mio. Franken sinken.

Sicherheit gefragt

Schneesporthelme boomen hingegen. Der Handel rechnet mit einer Zunahme um 30 bis 40 Prozent bis zum Saisonende. Ein ähnliches Wachstum verzeichnen Gelenkschutz und Schne Brillen. Das Mietgeschäft dürfte mit einem ähnlich guten Ergebnis abschliessen wie im letzten, überdurchschnittlich guten Winter.

Mangels erhärteter Marktzahlen wird der Rentmarkt von der Swisso insgesamt auf 150 bis 200 Mio. Fr. geschätzt.

Der Sportartikelmarkt Schweiz (Winter- und Sommersport) wird auf einen Umsatz von 2 Mrd. Fr. beziffert. 80 Prozent der Sportartikel werden gemäss Swisso im Fachhandel gekauft. Die verbleibenden 20 Prozent werden von Grossverteilern, Warenhäusern und branchenfremdem Fachhandel vertrieben.

Mehr und teurere Medikamente verkauft

Arzneimittelmarkt 2003 in der Schweiz gewachsen

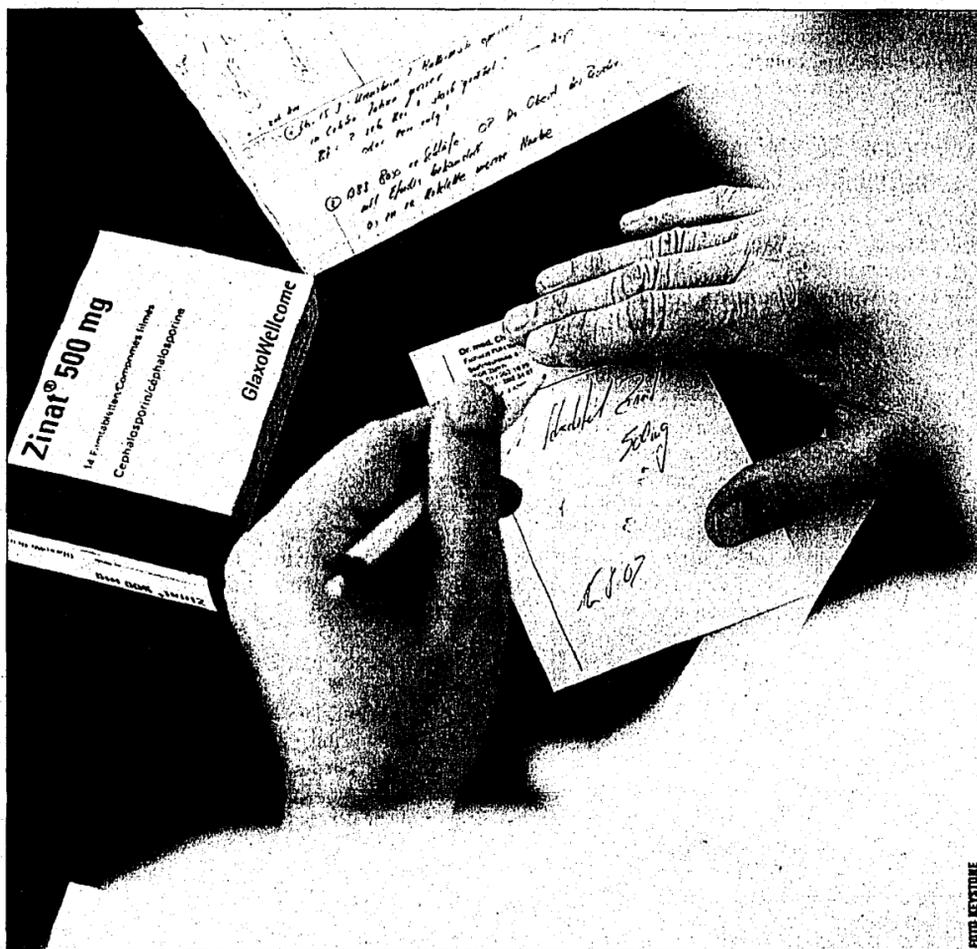
BERN – In der Schweiz sind im letzten Jahr mehr und teurere Medikamente verkauft worden. Der Umsatz zu Fabrikabgabepreisen ist im Vergleich zum Vorjahr um 7,1 Prozent auf 3,877 Mrd. Franken gestiegen. Vor allem neue Medikamente haben dazu beigetragen.

Diese neuen Produkte gegen Krebs, Infektionen und AIDS sowie für Transplantationen hatten auch einen grösseren Umsatz in den Spitälern zur Folge, wie Thomas Binder vom Marktdatenanbieter IHA. IMS Health am Montag in Bern an einer Medienkonferenz der Schweizer Pharmaindustrie sagte.

Schweizerinnen und Schweizer haben aber nicht nur teurere, sondern auch mehr Medikamente gekauft. Die Zahl der verkauften Packungen hat um 1,4 Prozent auf 174,2 Mio. zugenommen. Auch die im letzten Jahr schon im vierten Quartal 2003 und stark aufgetretene Grippewelle beeinflusste die Entwicklung. Hingegen habe sich der wachsende Markt von Generika hemmend ausgewirkt, sagte Binder weiter. 49,8 Prozent mehr Generika wurden im Jahr 2003 umgesetzt. Der Anteil der Generika am generikamöglichen Markt von 1,046 Mrd. Franken beträgt 13,6 Prozent.

Im letzten Jahr haben in der Schweiz einige umsatzstarke Arzneimittel ihren Patentschutz verloren. Auch in den nächsten Jahren wird dies der Fall sein. So läuft im nächsten Jahr laut Binder der Patentschutz für ein Herzkreislaufpräparat ab, das auf Platz zwei der meistverkauften Produkte in der Schweiz steht.

Die Zunahme von 7,1 Prozent liegt unter dem weltweiten Durchschnitt von 8 Prozent. In den Nachbarländern der Schweiz ist der Zuwachs tiefer: So hat Deutschland 6 Prozent mehr Medikamente umgesetzt, in Frankreich waren es 5 Prozent. Österreich und die Niederlande liegen mit 8 und 10 Prozent über den Schweizer Zahlen.



In der Schweiz sind im letzten Jahr mehr und teurere Medikamente verkauft worden. Schweizerinnen und Schweizer haben aber nicht nur teurere, sondern auch mehr Medikamente gekauft.

Laut einer bereits im Oktober veröffentlichten Studie sind die Fabrikabgabepreise in der Schweiz die zweithöchsten der Welt. Nur in den USA liegen sie noch höher. Die Pharmabranche hatte in der von den Branchenverbänden Interpharma und VIPS präsentierte Studie, auch kaufkraftbereinigt, die Publikumspreise von zehn europäischen Ländern verglichen.

Gemessen an der Kaufkraft müssen demnach die Schweizer und Schweizerinnen zusammen mit den Dänen und Schweden am wenigsten lange für ihre Medikamente ar-

beiten. Der inzwischen zurückgetretene Preisüberwacher Werner Marti kritisierte diesen Vergleich als «unzulässig».

Für internationale Produkte dürfe man nicht derartige Preisvergleiche anstellen; «wer ins Ausland fährt, kann sich dort ja von den tieferen Preisen überzeugen», sagte Marti damals. «Damit wird nur die Preisinsel Schweiz zementiert.»

Marti hatte weiter im November kritisiert, dass bei den steigenden Medikamentenkosten der Krankenkasse «kein Mengen-, sondern ein Preisproblem» liegt.

ANZEIGE

PanAlpina Sicav Alpina V

Preise vom 1. März 2004

Kategorie A (thesaurierend)	
Ausgabepreis:	€ 51.40
Rücknahmepreis:	€ 50.37
Kategorie B (ausschüttend)	
Ausgabepreis:	€ 49.30
Rücknahmepreis:	€ 48.33

Zahlstelle in Liechtenstein:
Swissfirst Bank (Liechtenstein) AG
Austrasse 61, Postfach, FL-9490 Vaduz